

BRUCKNERUNIVERSITÄT

15 JAHRE

ANTON BRUCKNER
PRIVATUNIVERSITÄT



OBERÖSTERREICH

Abschlusskonzert Cembalo Klasse Anne Marie Dragosits

Yukie Yamazaki (KBA)



© Anna Horbáčiková



Mitwirkende

Viola da Gamba | Tomohiko Hiraki

DO 24.01.2019

— 13.00 Uhr

Kleiner Saal — ABPU

Eintritt frei

Wir fertigen bei dieser Veranstaltung Fotos an. Die Fotos werden zur Darstellung unserer Aktivitäten auf der Website und auch in Social Media Kanälen sowie in Printmedien veröffentlicht. Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.bruckneruni.at/datenschutz>.

Hagenstraße 57 | 4040 Linz
T +43 732 701000 280
F +43 732 701000 299
veranstaltungen@bruckneruni.at
www.bruckneruni.at



01 CLUB

— BIOGRAFIE —



Die in Hokkaido geborene japanische Tastenspielerin **Yuki Yamazaki** spielt besonders gerne Kammermusik.

2017 gewann sie den 3. Preis und den Sonderpreis der Hermann-und-Ingrid-Frommhold-Stiftung für Alte Musik beim 2. Internationalen Kammerklavier-Kammermusikwettbewerb „Fortepiano+“ in Österreich.

Im Februar 2018 trat sie zum ersten Mal als Solo- und Kammermusik-Cembalistin in ihrer Heimat Japan auf, mit einem Programm mit Musik von J. S. Bach und seinen Söhnen Carl Philipp und Wilhelm Friedemann.

Erste Opernerfahrungen sammelte sie als Continuo-Spielerin am Landestheater Linz in „La Rosinda“ von Francesco Cavalli. Für den Sommer 2018 war sie als Cembalokorrepetitorin für „Atalanta“ (G. F. Händel) in einer Produktion des L’Orfeo Barockorchesters bei den Donauestwochen in Grein engagiert.

Als Kind war sie sehr sportlich, ihren ersten Klavierunterricht erhielt sie im Alter von fünfzehn Jahren.

Nach Klavierstudien in Japan und Deutschland schloss sie ihr Master-Studium bei Prof. Irmgard Priester an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen ab. Anschließend begann sie das Studium der historischen Tasteninstrumente bei Prof. Marieke Spaans in Trossingen. Derzeit befindet sie sich im Masterstudium Hammerflügel am Mozarteum Salzburg bei Prof. Wolfgang Brunner und Bachelorstudium Cembalo bei Prof. Anne Marie Dragosits an der Bruckneruniversität Linz. Sie nahm an zahlreichen Meisterkursen teil, unter anderem bei Christine Schornsheim, Lars Ulrik Mortensen und Carsten Lorenz.

— PROGRAMM —

Girolamo Frescobaldi
(1583-1643)

Toccata seconda
aus Toccate e partite d'intavolatura di
cimbalo et organo II, Rome 1627

**Jan Pieterszoon
Sweelinck**
(1562-1621)

Fantasia cromatica, SwWV 258

Louis Couperin
(1626-1661)

Prélude non mesuré
aus dem Bauyn Manuskript

Bohuslav Martinů
(1890-1959)

Deux pièces pour clavecin (Paris 1935)
Lento
Allegro con brio

Johann Gottlieb Graun
(1703-1771)

**Trio in h-Moll für Viola da Gamba
und obligates Cembalo GraunWV Av: XV: 50**
Adagio e mesto
Allegro non molto
Allegretto
mit Tomohiko Hiraki, Viola da Gamba

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)

**Chromatische Fantasie und Fuge
in d-Moll, BWV 903**

Cembalo

Yukie Yamazaki

Viola da Gamba

Tomohiko Hiraki

Die Cembali

Italienisches Cembalo
von Byron Will 2008

Französisches Cembalo
nach Taskin von Max Doronin 2018

Flämisches Cembalo
nach Ruckers von Max Doronin 2010

__ WERKBESCHREIBUNG __

Mein Programm spannt einen großen Bogen der europäischen Cembaloliteraturen - Italien, Niederlande, Frankreich und Deutschland vom 16. bis 18. Jahrhundert und bis zum frühen 20. Jahrhundert. Einige der berühmtesten und sehr selten gespielte Werke sind dabei kombiniert.

Girolamo Frescobaldi

Toccata seconda

Wir wissen, dass die Gattung „**Toccata**“ im italienischen „toccare“ seinen Ursprung hat. Obwohl sie frei und improvisatorisch sind, finde ich die Toccaten von **Girolamo Frescobaldi** (1583-1643) auch deshalb so faszinierend, weil schöne Melodien, Imitationen, Virtuositäten und Harmonien (natürlich auch Dissonanzen) dabei sind.

Viele Beachtung findet sein Vorwort des Libro primo di toccate (Rom, 1615), und ich würde gerne mit seinem Satz in die Musik einleiten.

„...Die Klänge dürfen nicht abgebrochen werden.“ (Vorwort, Regel 3)

Jan Pieterszoon Sweelinck

Fantasia cromatica, SwWV 258

Der niederländische Komponist und Organist **Jan Pieterszoon Sweelinck** (1652-1621) ist der Begründer der Norddeutschen Orgelschule. Er war nicht nur ein guter Musiker sondern auch Pädagoge, außerdem ein hervorragender Improvisator, sodass er „Amsterdamer Orpheus“ genannt wurde.

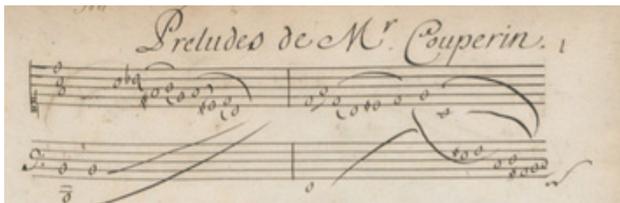
Seine Instrumentalmusik kann man grob in Fantasien, Toccaten und Variationen einteilen. Der **Fantasia cromatica** liegen sechs chromatisch absteigende Töne zugrunde, die Linie wird in dem Stück vergrößert und verkleinert, mit kontrapunktischen und fugalen Techniken. Dieser starke Charakter zeigt uns deutlich, dass seine Kunst der Fuge von der Nachwelt übernommen wurde.

Louis Couperin

Prélude non mesuré

Das 18. Jahrhundert war das goldene Zeitalter für Cembalomusik in Frankreich. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts war Lautenmusik in Frankreich sehr beliebt, in der Cembalomusik stand Frankreich den benachbarten Ländern nach. Jacques Champion de Chanbonnières (ca. 1602-1672) versuchte, ebensolche Lautenmusik wie Suiten und Tanzsätze für Tasteninstrumente zu schreiben. Im Jahr 1652 reiste der deutsche Komponist Johann Jakob Froberger (1616-1667), der bei Frescobaldi studiert hatte, nach Paris und das beeinflusste die französische Cembalomusik deutlich.

Louis Couperin (1626-1661) war von Froberger sehr beeindruckt. Wie Chambonnières komponierte er auch viel Tastenmusik, Suiten und Tanzsätze in Tradition der Lautenmusik, außerdem seine **Préludes non mesurés**.



Manuskript Bauyn (ca.1690)

Diese wurden nur in ganzen Noten notiert, ohne Taktstrich, wie der Titel suggeriert. Wie so ein Prélude musiziert wird, ist von der Freiheit des Musikers abhängig. Als ich mit diesem Prélude angefangen habe, hatte ich keine Ahnung und es war mir sehr fremd und ungewohnt. Nach und nach habe ich doch viele Ideen bekommen - Linie, Melodie, Rhythmus, Harmonie, lang oder kurz, groß oder klein, um jedes Mal mit neuen Ideen anders spielen zu können habe ich viel Zeit genommen und Spaß gehabt.

__ WERKBESCHREIBUNG __

Bohuslav Martinů

Deux pièces pour clavecin (Paris 1935)

In der Klassik verschwand das Cembalo wegen der Entwicklung des Fortepianos (Klaviers) langsam. Dieses inzwischen beinahe vergessene Instrument konnte aber im 20. Jahrhundert von der polnischen Pianistin Wanda Landowska (1879-1959) wiederentdeckt werden. Weil sie meinte, dass das Cembalo sehr leise ist, für große Säle nicht geeignet ist und keine dynamischen Unterschiede machen kann, produzierte sie mit der französischen Firma Pleyel zusammen ein „modernes“ Cembalo, das mit viel mechanischer Technik, Stahlbau und sogar 7 Pedalen ausgestattet ist, damit das Cembalo stärker und lauter gespielt werden kann.



Pleyel 1902 (Foto von MIMO – www.mimo-international.com/MIMO)

Der spanische Komponist Manuel de Falla y Matheu (1876-1946) und der französische Komponist Francis Jean Marcel Poulenc (1899-1963), auch Mitglied von „Les Six“, komponierten Cembalokonzerte (für modernes Cembalo und Orchester) für Landowska.

Fast zur selben Zeit kam der tschechische Komponist **Bohuslav Martinů** (1890-1959) nach Paris und lernte Kontrapunkt bei Albert Charles Paul Marie Roussel (1869-1937), auch von „Les Six“ war er sehr beeinflusst. Seine Werke sind oft pseudoklassisch und er komponierte Stücke im barocken Stil auf Motive von Volksliedern seiner Heimat.

Sein im Jahr 1935 in Paris geschriebenes Werk **deux pièces pour clavecin** spiele ich heute mit dem „historischen“ Cembalo. Ich bin auch wirklich der Meinung, dass das historische Cembalo doch viele verschiedene Klangmöglichkeiten hat.

Johann Gottlieb Graun

Trio in h-Moll für Viola da Gamba und obligates Cembalo

In Deutschland war **Johann Gottlieb Graun** (1703-1771) einer der bedeutenden Komponisten für die Viola da Gamba im 18. Jahrhundert und auch einer der bedeutendsten Violinvirtuosen dieser Zeit. Bevor er nach Berlin kam, studierte bei dem Dresdener Konzertmeister Johann Georg Pisendel (1687-1775) Geige. Graun war Konzertmeister am Hof von Sachsen-Merseburg und ein bekannter Geigenlehrer, so lernten etwa Wilhelm Friedemann Bach (1710-1784) und oder Franz Benda (1709-1786) bei ihm. Er komponierte viele virtuose Stücke für Violine, in seiner Berliner Zeit schrieb er viel für Friedrichs Gambisten, Ludwig Christian Hesse (1716-1772). Seine Gambenwerke sind oft sehr solistisch geschrieben wie Solo- oder Gruppenkonzerte und Sonaten.

Trio in h-Moll für Viola da Gamba und obligates Cembalo ist kein Originalwerk für vorliegende Instrumente, sondern die Bearbeitung eines vorhandenen Trios für zwei Violinen und Basso continuo von Hesse. Solche dreistimmigen Triosonaten wurden damals oft zu Sonaten mit obligatem Cembalo umgearbeitet. In dieser Sonate wird die erste Violinstimme in der rechten Hand vom Cembalisten übernommen, die zweite Violinstimme wird für Gambe geschrieben (erklängt eine Oktave tiefer) und die Basstimme bleibt in der linken Hand des Cembalisten.

Johann Sebastian Bach

Chromatische Fantasie und Fuge

Ein außerordentlich berühmtes und beliebtes Werk ist die **Chromatische Fantasie und Fuge** von **Johann Sebastian Bach** (1685-1750). Es wird vermutet, dass er sie in seiner Weimarerzeit (-1717) oder Köthenerzeit (1717-1723) komponierte, aber wir haben keine genauen Informationen darüber. Die Fantasie beginnt als Toccata mit schnellen Noten. Mit rausdrucksvollen, improvisatorisch und sehr frei aufgebauten verschiedenen Passagen geht es über verschlungene Wege ins Rezitativ. Ein deutscher Musikwissenschaftler Martin Geck (geb. 1936) schrieb:

„Zwar kann man die Melodik des Recitativo überschreibenen Abschnitts keineswegs umstandslos einem rezitativischen Stil zuordnen, da sie weder sanglich im engeren Sinne noch metrisch frei, noch harmonisch offen ist – vielmehr ein auf allen Ebenen kalkuliertes Kunstprodukt.“

(Bach – Leben und Werk. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2000. S. 534)

Es wird sehr viel dramatisch moduliert, danach beginnt die dreistimmige Fuge mit chromatischen aufsteigenden Linien. (Die ersten vier Noten A-B-H-C können, anders angeordnet, B-A-C-H sein ...)

Programmänderungen vorbehalten!

Info zur Tiefgarage:

Kulturtarif ab 18.00 Uhr, € 1,50 pro Stunde, Höchstarif: € 3,00

Bezahlung des Höchstarifs sofort ab 18.00 Uhr möglich!

Sie möchten regelmäßig über das Veranstaltungsprogramm der Bruckneruniversität informiert werden? Gerne halten wir Sie mit unseren Newslettern auf dem Laufenden!

Jetzt anmelden unter <https://www.bruckneruni.at/newsletter/>